

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 36 (1929)

Heft: 5

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tunis als Absatzgebiet für Wirk- und Strickwaren. Während für die eingeborene Bevölkerung die Wirk- und Strickwaren aus Baumwolle einen immer größeren Absatz zeigen, ist selbstverständlich der europäische Teil der Bevölkerung auch für Artikel aus allen anderen Materialien, vorzugsweise aus Kunstseide, sehr empfänglich. Man kann daher auf einen Absatz in allen den Artikeln rechnen, die bei uns gangbar sind, während die Eingeborenen ganz besondere Spezialwünsche an die Herstellung machen, wobei natürlich die Landbevölkerung sich noch viel weniger als die Eingeborenen in den Städten dem europäischen Geschmack anpassen. Um in ein gutes Geschäft zu kommen, soweit es sich um Ware für Eingeborene handelt, ist es also unumgänglich notwendig, sich deren Forderungen und Geschmack bei den vorgelegten Mustern schon absolut anzupassen, was um so leichter ist, als in ganz Nordafrika bei den Eingeborenen die Forderung an Wirk- und Strickwaren fast überall übereinstimmen. Der dortige Einzelhandel hat bisher noch nie einen so starken Umsatz in Wirk- und Strickwaren zu verzeichnen gehabt wie im Jahre 1928. Die Farbenwahl für die Landbevölkerung muß möglichst schreiend sein, was ziemlich auf alle Trikotagen zutrifft. 90 Prozent des Geschäftsumsatzes zeigt die baumwollene Ware, denn Wirk- und Strickwaren in Naturseide werden nur von der kleinen reichen europäischen Oberschicht gekauft, reinwollene Ware geht bei dem milden Klima nur sehr wenig und ein großer Umsatz steht nur den kunstseidenen Sachen bevor. In baumwollenen Socken und Strümpfen, Westen, Halstüchern usw. ist bei der Vorliebe für baumwollene Waren zurzeit enorm viel abzusetzen. Trikotagen für Damen mit oder ohne Ärmel aus Baumwolle sowie baumwollene Jerseyunterkleider, sogenannte amerikanische Hemden, Blusen, Mützen für Frauen, alles in Baumwolle, werden ungemein viel gekauft. Am beliebtesten sind bei der dortigen Frau Artikel aus mercerisiertem Baumwollgarn. Während früher Italien und Spanien die beiden Hauptlieferanten in Wirk- und Strickwaren nach Tunis waren, ist heute auf Grund der günstigen Einfuhrzollverhältnisse für französische Ware Frankreich der Hauptlieferant geworden.

Da sich aber im Jahre 1928, welches voraussichtlich den höchsten Importwert für Wirk- und Strickwaren, der bisher erzielt wurde, aufweisen wird, herausgestellt hat, daß auch heute für Tunis Volkskreise als Käufer von Wirk- und Strickwaren in Betracht kommen, die nur sehr niedrige Preise anlegen können, und sich daher mit ganz minderwertiger Qualität begnügen müssen, wird es in couranter Ware nicht schwer fallen, Frankreich trotz dem Zollvorzug starke Konkurrenz zu machen, weil die von Frankreich gelieferten Wirkwaren meist guter Qualität zu sein pflegen und demnach Preise erfordern, die einer guten Qualität entsprechen, aber von den meisten neu hinzugekommenen Konsumenten nicht aufgebracht werden können. Bei Export nach dort soll man daher nicht das Hauptgewicht auf erstklassige Ware legen, sondern auf Ware, die auf Massenkonsum berechnet ist. In dieser bietet Tunis im Augenblick ein geradezu glänzendes Absatzgebiet. Absolut erforderlich ist es hierbei, sich genau darüber zu orientieren, was bei der eingeborenen Bevölkerung beliebt ist. Uebrigens hat sich in letzter Zeit Frankreich schon mehr als bisher auch auf die Lieferung billiger Ware geworfen. In letzter Zeit gelang es Deutschland, in Tunis wieder zu größeren Geschäften zu kommen, nachdem es durch Italien, Spanien und Frankreich von dort verdrängt worden war. Von höchster Wichtigkeit ist schnelle zuverlässige Lieferung. Der dortige Einzelhandel ist nicht in der Lage, den Importeuren große Mengen abzunehmen, da sein Geldmangel nur sehr geringe Lagerbestände zuläßt, die er ständig schnell erneuern muß. Hierdurch ist schnelle Lieferung oft ausschlaggebender als der Preis. Ferner beklagt man sich lebhaft über die oft schlechte Verpackung. Auch durch sorgfältige Verpackung kann man viele dortige Abnehmer an sich ziehen. Bei besseren Artikeln wählt man vorteilhaft Postpakete zu 10 kg und bei großen Lieferungen mit Eisenband versehene feste Kisten. Bei Zahlungen nach 1 Monat pflegen 2—3 Prozent vergütet zu werden und sonst sind zwei bis drei Monate netto üblich. Wer in der Lage ist, 4—6 Monate Kredit zu gewähren, hat einen ungeheuren Vorsprung bei der dortigen Kundschaft. L. N.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März 1929:

	1929	1928	Jan.-März 1929
Mailand	509,315	649,777	1,404,240
Lyon	504,388	650,922	1,543,165
Zürich	62,912	91,919	222,689
Basel	23,435	23,905	85,013
St-Etienne	21,134	30,452	61,172
Turin	26,506	30,310	62,491
Como	21,947	30,491	62,905

Deutschland.

Eine neue Etappe in der Entwicklung der J. P. Bemberg A.-G. In Siegburg an der Sieg sind umfangreiche Fabrikanlagen im Bau, die den Rahmen für die geplante Produktionserweiterung der J. P. Bemberg A.-G. Barmen ergeben sollen. Das neue Werk, an dem bereits seit November v. Js. gearbeitet wird, soll eine Belegschaft von 1500 bis 1600 Mann aufnehmen.

Es ist selbstverständlich, daß die Siegburger Fabrik als das hochrationellste Werk der J. P. Bemberg A.-G. ausgebaut wird, wobei vorgesehen ist, daß die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen voll ausgewertet werden, um einen sicheren Erfolg zu verbürgen. Erst nach sehr eingehenden Erwägungen ist der Plan entstanden und gereift, abseits von den bisherigen Werken, aber doch in Reichweite der Zentralverwaltung ein ganz neues Werk erstehen zu lassen. Bei der ganzen Planung der Anlage ist auf das schöne Landschaftsbild der Gegend Rücksicht genommen worden; anstelle des sonst üblichen Wasserturms wird ein 55 mtr. hoher, viereckiger Turm errichtet, der später mit Lichtreklame versehen werden soll. Die Nebengebäude, wie Kesselhaus, Wasserwerk, Tanklager usw. werden sich harmonisch in das ganze Bild einfügen. Da die Fabrikation möglichst gleichmäßiges Licht in allen Räumen erfordert, werden Shedbauten errichtet, die infolge der Eigenart der Sägedach-Instruktionen

den Lichteinfall von Norden für alle Räume sichern. Neben den eigentlichen Fabrikationsräumen sind selbstverständlich auch Garderoben, Waschräume und Speisesäle vorgesehen, die in einem, den Shedbauten vorgelagerten zweistöckigen Gebäude untergebracht sind. Die Inbetriebnahme der neuen, umfangreichen Anlagen war für den Herbst d. Js. beabsichtigt. Indessen hat die ungewöhnlich starke Frostperiode, die sich auf mehr als drei Monate erstreckte, den Fortgang der Arbeiten sehr gehemmt.

Die Errichtung dieser neuen Anlage ist nicht nur ein Beweis dafür, wie günstig die Aussichten der Kunstseidenindustrie seitens der Leitung der J. P. Bemberg A.-G. beurteilt werden, sondern auch dafür, daß dieses bald 150 Jahre bestehende Unternehmen sich auf dem Wege einer weiteren kraftvollen Entwicklung befindet.

Oesterreich.

Zur Lage der Textilindustrie. Die geschäftlichen Verhältnisse der österreichischen Textilindustrie haben sich im Laufe des letzten Jahres im allgemeinen ungünstig gestaltet. Während die Baumwollindustrie im letzten Jahre noch unter dem Rückschlag zu leiden hatte, der sich aus der übermäßigen Wareneindeckung infolge der Rekordbaumwollernte des Jahres 1926 ergab, stand die Flachindustrie unter dem Drucke einer katastrophalen Rohstoffknappheit. Etwas stabiler war die Preisbewegung in der Rohwolle, während die Jutemärkte in lebhafter und das Geschäft zeitweilig erschwernenden Bewegung waren. Die österreichische Spinnereindustrie litt unter der geringen Aufnahmefähigkeit des innern Marktes. Aber auch die Baumwollwebereien haben allgemein mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. In Oesterreich ist die Weberei in bezug auf die Qualität noch nicht voll ausgebaut und hätte daher unter sonst günstigen Voraussetzungen die Möglichkeit einer entsprechenden Produktions- und Absatzentwicklung. Es zeigt sich, daß die verhältnismäßig ungünstigen Produktionsbedingungen einen Wettbewerb mit der übermäßigen

Auslandseinfuhr erschweren, sodaß sich der Ausbau dieser Industrie nur langsam und mit wiederholten Rückschlägen vollziehen kann. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Zweigen der österreichischen Webereiproduktion, also in den Schafwoll-, Leinen- und Seidenwebereien, welche in ihrer Kapazität durchaus hinter der Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes zurückbleiben und außerstande sind, den Importen erfolgreich zu begegnen. Es ist vom Standpunkte der österreichischen Volkswirtschaft gewiß zu bedauern, daß es während der zehn Jahre, die seit der staatlichen Umgestaltung verstrichen sind, noch immer nicht gelungen ist, die aus der Abtrennung der Sudetenländer entstandene Desorganisation der Textilproduktion zu beseitigen. Die Lücke, welche zwischen der Erzeugung der Halbfabrikate und der Ausrüstungsindustrie besteht, ist auch heute noch nicht ganz ausgefüllt, wodurch alle Zweige der Industrie in einem mehr oder weniger krisenhaften Zustand gehalten werden. Zwar ist die Notwendigkeit einer Anpassung der verschiedenen Produktionsgruppen schon seit langem allgemein erkannt worden, doch wurde bisher kein systematischer Versuch zur Erreichung dieses Zieles unternommen. Namentlich hat die Zoll- und Handelspolitik bisher auf diesem Wege nur zaghafte Schritte unternommen, die in der Hauptsache wirkungslos geblieben sind, was in der Importstatistik für das erste Halbjahr 1928 in geradezu erschreckender Weise zum Ausdruck gelangt. Wenn diese passive Haltung noch längere Zeit fortgesetzt werden sollte, so müssen sich hieraus schwerwiegende Folgen für die gesamte Textilwirtschaft ergeben. Für jene Zweige der Industrie, deren Leistungsfähigkeit über den internen Konsum hinausgeht — und dies trifft fast für alle Zweige der Textilindustrie mit Ausnahme der Webereien zu — wirkt sich der Mangel einer zielbewußten Exportförderung empfindlich aus. Dies gilt vor allem für die Druck-, sowie für die sonstige Veredlungsindustrie, ferner für die Strick- und Wirkwarenherzeugung, Spitzen- und Teppichindustrie und die Flecht- und Gummiwebwaren, Seidenbandbranchen usw. Alle diese Industrien sind von ihren natürlichen Absatzmärkten durch Zollmauern abgeschlossen und in der Umstellung auf andere Absatzgebiete durch ihre verhältnismäßig hohen Erzeugungskosten behindert. Die Lohnbelastungen, welche diese Exportindustrien zu tragen haben, sind — gerechnet auf die Erzeugungseinheit — durchwegs höher als in jenen Industriestaaten, mit welchen Österreich im Auslande konkurriert. Diese Erscheinung ist nur zum Teile auf die höhere soziale Belastung, zum anderen Teile aber auf die verhältnismäßig geringere Ausnützung der Betriebsmittel zurückzuführen. Es muß somit festgestellt werden, daß die österreichische Textilindustrie in einem schweren Existenzkampfe steht. Soweit sie auf den

inneren Markt angewiesen ist, wird sie durch übermäßige Importe in ihrem Bestand und demnach auch in ihrer weiteren Entwicklung gehemmt; soweit sie ihre überschüssige Produktion exportieren muß, leidet sie dagegen unter den internen Betriebs- und Belastungsverhältnissen, sowie unter ihrer handelspolitischen Lage.

P. P.

Jugoslawien.

Errichtung einer Kunstseidefabrik in Bosnien. Die Londoner Gesellschaft The Cornhill Issue Corp. (Konzern Imperial Chemical), die im Vorjahre 77% der Aktien der Holzdestillation A.-G. in Teslic erworben hat, gründete kürzlich in London eine Gesellschaft Chemical and Wood Industries Limited, mit einem Aktienkapital von 1 Million Pfund, gleich 276 Millionen Dinar. Zweck der neuen Gesellschaft ist die Ausbeutung der bosnischen Waldungen und Erzgruben, sowie die Errichtung einer großen, modernen Kunstseidefabrik. Die Destillation und die Erzeugung von Essigsäure geschieht nach den Plänen des Wiener Professors Suide. Die Fabrik wird in Teslic mit einem projektierten Kostenaufwand von 250,000 £ errichtet werden. P. P.

Die Textilindustrie Jugoslawiens, eine der rentabelsten Industrien des Landes, war noch vor dreißig Jahren fast ausschließlich Hausindustrie. Die maschinelle Ausgestaltung dieser Industrie nahm in Serbien und Slovenien ihren Anfang, und entwickelte sich nach dem Kriege im ganzen Lande; die Zahl der Webstühle stieg z. B. in Slovenien von 860 im Jahre 1914 auf 2200 im Jahre 1928. Die in den Jahren 1922 bis 1926 gegründeten Fabriken verfügen über 56,000 Spindeln, die Jahreserzeugung beträgt 3,8 Millionen Kilogramm Garne, 15 Millionen kg Gewebe, 3,4 Millionen Meter Leinwand. In Kroatien hob sich der Stand der Fabriken von einer Fabrik und einer Weberei im Jahre 1921 (zusammen 30,000 Spindeln, 1000 Webstühle und 1200 HP) auf 6 große Fabriken mit 45,000 Spindeln, 2 Webereien und 3500 HP. Die Baumwollindustrie umfaßt 21 Webereien und 6 Wirkereien mit 6000 Webstühlen, 120,000 Spindeln und 12,000 HP. Die Gesamtzahl der Spindeln beträgt 273,000. Die Einfuhr von Textilien betrug von der Gesamteinfuhr des Landes: Im Jahre 1920 44% (Gesamteinfuhr 3465 Millionen Dinar, Textileinfuhr 1707 Millionen Dinar); 1921 42% (4122 Millionen Gesamteinfuhr, 1755 Textileinfuhr); 1922 37% (6441, 2385); 1923 42% (8309, 3551); 1924 40% (8221, 3288); 1925 37% (8752, 3318); 1926 36% (7631, 2773); 1927 36% (7286, 2622). Der Rückgang der Textileinfuhr hat seine Ursache weniger in der vermehrten Inlandserzeugung, als in der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung Jugoslawiens.

P. P.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat März 1929 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrle, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	März 1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,028	8,872	—	903	186	87	836	12,912	17,566
Trame	—	1,941	—	2,188	160	2,330	815	7,434	8,393
Grège	1,852	8,041	—	2,441	607	2,950	17,517	33,408	51,454
Crêpe	1,411	3,853	3,071	823	—	—	—	9,158	14,506
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	662	542
	5,291	22,707	3,071	6,355	953	5,367	19,168	63,574	92,461

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	Baumwolle kg 5 Wolle . 197 Der Direktor: Bader.
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	237	5,709	22	38	13	9	3	
Trame	124	2,833	5	5	43	7	—	
Grège	685	18,948	—	37	—	5	—	
Crêpe	90	2,410	127	7	—	2	188	
Kunstseide	14	280	8	—	—	—	6	
	1,150	30,180	162	87	56	23	197	

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat März 1929

Konditioniert und netto gewogen	März		Januar/März	
	1929	1928	1929	1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,868	5,180	8,985	13,643
Trame	892	1,897	3,213	3,558
Grège	20,675	16,001	72,815	54,645
Divers	—	827	—	1,049
	23,435	23,905	85,013	72,895
Kunstseide	—	—	—	596

Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	1,740	—	300	600	—
Trame	552	—	220	260	1
Grège	8,180	5	—	240	1
Schappe	4	142	40	1,180	4
Kunstseide	445	117	178	160	—
Divers	6	5	50	—	21
	10,927	269	788	2,440	27

Brutto gewogen kg 11,277. Der Direktor:
BASEL, den 13. März 1929. J. Oertli.

Ungarn.

Aus der ungarischen Textilindustrie. Wie das bedeutende volkswirtschaftliche Blatt „Pesti Tözsde“ meldet, soll in nächster Zukunft in Odenburg mit schweizerischem, tschechoslowakischem und ungarischem Kapital eine neue Samtfabrik errichtet werden. Hier sollen sowohl Cord- als auch Seiden- samte und Plüsch erzeugt werden. — Einzelne ungarische Kattun- fabriken machen seit kurzer Zeit Versuche mit Samtdruck. In der vergangenen Saison konnte bereits solche ungarische Ware auf den Markt gebracht und abgesetzt werden. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen sollen nun Samtdruck- betriebe errichtet werden.

In den letzten Jahren stieg die Seidenkokonproduktion Ungarns sehr beträchtlich. Im vergangenen Jahre betrug sie 35,000 kg, wogegen die diesjährige Produktion auf mindestens 50,000 kg geschätzt wird. Die vier Seidenfabriken des Landes könnten zweimal soviel verarbeiten. Da aber das Landwirtschaftsministerium einen beträchtlichen Teil der Seidenproduk- tion aus valutarischen Gründen an der Mailänder Seidenbörse verkauft, wollen die Seidenfabriken die Regierung ersuchen, die ganze Seidenmenge im Lande zu lassen. P. P.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Obgleich die Erwartun- gen, welche für das Ostergeschäft gehegt wurden, im Textil- markte nicht ganz in Erfüllung gingen, stand das Geschäft in der Seiden- und Textilbranche dem vorjährigen Umsatz nicht zurück. Die große Nachfrage seit dem Winter in Crêpe Satin, welche das Angebot in Crêpe de Chine benachteiligte, ist noch immer vorherrschend. Großes Interesse ist auch für bedruckte Crêpe de Chine und dessinerte Foulards.

Ueberraschend groß ist die Vorbereitung, mit welcher die heimische Industrie bereits den Anfragen gegenübersteht und ist die jetzige Saison die erste, in welcher diese Artikel in auslandsgleicher Qualität auf den Markt kommen. Sowohl die modernen Dessins, wie der tadellose Druck befriedigen die Kaufmannschaft wie die Konsumenten. Die Inlandsfabriken haben bereits die Anfangsschwierigkeiten überwunden und nehmen restlos den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz auf. Die Installationen reichen zwar noch nicht aus, um den Bedarf vollkommen zu decken; nichtsdestoweniger ist hierin ein großer Fortschritt zu verzeichnen, welcher unbestritten an- erkannt wird.

In gleichem Maße entwickelt sich die Schafwollstoffindu- strie. Importeure, welche noch vor 1—2 Jahren die heimischen Erzeugnisse verschmähten, tätigen große Abschlüsse mit den heimischen Fabriken. Selbstverständlich bedeutet dies noch nicht, daß die Auslandsfabrikate verdrängt sind, doch ist diese Tatsache ein Umstand, mit welchem die Auslandskonkurrenz ernstlich zu rechnen hat.

Gut beschäftigt ist die Kunstseidenindustrie, welche in den Wintermonaten Mantelfutter in guter Ausführung und preiswert auf den Markt brachte und gegenwärtig mit ihren klein dessinierten Kunstseidenkleiderstoffen das große Ge- schäft macht. Dieser Industriezweig hat auch für die Zukunft sehr gute Aussichten, zumal das Publikum für Sommer- bekleidung die Kunstseidenkleider den Grenadinen vorzieht.

Die staatliche Seidenspinnerei, deren Betrieb seit einigen Jahren stillstand, wird ihren Betrieb durch Unterstützung eines kapitalkräftigen Konsortiums wieder aufnehmen.

Eine Betriebserweiterung hat die Firma Areka Strumpf- fabrik A.-G. ins Auge gefaßt, indem sie in ihrer letzten Di- rektionssitzung beschloß, ihr Aktienkapital von 3 auf 10 Millionen Lei zu erhöhen.

Die Wilhelm Thellmann & Co. Stoffabrik, Kommanditgesell- schaft hat ihre Unternehmung mit einem Kapital von 42 Mil- lionen Lei in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Diese Unternehmung wurde im Jahre 1864 gegründet, verfügt über 50 Webstühle und beschäftigt 200 Arbeiter.

Die gleiche Transaktion führte die in Lugos etablierte Me- chanische Buntweberei Kommanditgesellschaft durch, indem sie sich als Aktiengesellschaft registrieren ließ. Das Aktienkapital wurde auf 8 Millionen Lei festgesetzt. Die Anzahl ihrer Web- stühle beträgt ebenfalls ca. 50.

Desiderius Szenes, Timisoara.

China.

Steigende Verwendung der Kunstseide in chinesischen We- bereien. Die Kunstseide, deren Einfuhr erst kurz nach dem Kriegsende in China begann, wird mehr und mehr in diesem Lande verwendet. Es wurden nach der Seezollstatistik ein- geführt:

1925: 30,000 Pikul (davon 65% nach Schanghai, 15% nach Tientsin und der Rest nach anderen chinesi- schen Häfen).

1926: 34,000 Pikul (53% nach Schanghai, 16% nach Tientsin).

1927: 79,000 Pikul (62% nach Schanghai, 23% nach Tientsin).

1928: für die ersten 9 Monate 25,044 Pikul im Werte von ca. 31½ Millionen Tael nur nach Tientsin (für das übrige China liegen die Zahlen noch nicht vor) d. i. bereits 25% mehr als für das ganze Jahr 1927.

Die Einfuhr verteilte sich 1927 auf folgende Länder: Italien (50%), Frankreich (18%), Holland (9%) (darunter wohl auch deutsche, über holländische Häfen verschifft) Waren) Eng- land (8%) und Deutschland 7%.

In der Hauptsache kommen für den chinesischen Markt die billigsten Sorten der Viscosegarne in Betracht. Anfangs wurden dieselben eingeführt, um den Naturseideweben be- gemischt zu werden. Da die Fälschung geschickt ausgeführt war, bemerkten nicht einmal die Exporteure anfangs etwas davon. Erst amerikanische Zollbeamte kamen ihr auf die Spur und wiesen damals eine größere Sendung aus Canton zurück. Darauf fingen die chinesischen Seidenweber an, mit Erfolg Kunstseide für die Herstellung der Blumenmuster auf ihren rohseidenen Brokaten zu verwenden und allmäh- lich auch die Brokate selbst aus Kunstseide herzustellen. In der Herstellung kunstseidener Gewebe haben die chinesi- schen Weber eine außerordentliche Geschicklichkeit entwickelt und das einheimische Fabrikat hat, was Preis und Qualität anbelangt, das ausländische Produkt gänzlich verdrängt. Haupt- sächlich handelt es sich um die Herstellung einfarbiger, glat- ter oder bemusterter Stoffe für Männer- und Frauenkleidung, Strümpfe, Shawls, Bänder und Besätze.

Der Preis ist, solange auf dem chinesischen Markt nur die billigsten Sorten verlangt werden, das ausschlaggebende Mo- ment. Infolge der großen Preisschwankungen hat sich die Spe- kulation des Artikels bemächtigt; besonders in Shanghai wer- den oft Hunderte von Kisten Seidengarn gekauft und verkauft, ohne tatsächlich den Besitzer zu wechseln.

Auf den Kunstseide-Erzeugnissen basiert heute schon eine ansehnliche Industrie, in der viele Tausende Arbeiter, darunter

viele Kinder, ihre Beschäftigung finden. Die Annahme, daß die Bestrebungen der Seidenzüchter, durch prohibitive Einfuhrzölle auf Kunstseide die alchinesische Seidenzucht zu schützen, Erfolg haben werden, scheint sich nicht zu erfüllen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß der Bedarf an Kunstseide in China noch eine erhebliche Steigerung erfahren wird. Dr. Schr.

Japan.

Japan-Bemberg Corporation. Unter Führung und maßgeblicher Beteiligung der I. P. Bemberg A.-G., Barmen, ist am

15. April in Japan die Gründung der Japan-Bemberg Corp. vollzogen worden. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 10 Millionen Yen. Vertragspartner ist die Nippon Chisso Hiryo Kabushiki Kaisha in Osaka, der japanische Großerzeuger von Stickstoff und Ammoniumsulfat. Die Kapazität der neuen Anlagen, mit deren Bau in Kürze begonnen wird, soll zunächst 3000 kg Bembergseide pro Tag betragen. Die I. P. Bemberg A.-G., Barmen, stellt die technischen Pläne und die Verfahren zur Verfügung und übernimmt auch die Bauleitung. Sie entsendet drei Vertreter in den Aufsichtsrat.

ROHSTOFFE

Italienisches Kunstseide-Abkommen. Nach langwierigen Verhandlungen ist am 6. April zwischen den italienischen Kunstseidefabriken Snia Viscosa-Turin, Châtillon-Turin, Varedo-Turin und der Soc. Generale Italiana della Viscosa-Rom ein Standardisierungs- und Kontingentierungs-Abkommen zwecks Regelung und Förderung der italienischen Viscose-Kunstseidenerzeugung vereinbart und unterzeichnet worden.

Japan exportiert weniger Rohseide. Es ist keine Aussicht, daß sich die Verhältnisse Japans im Export von Rohseide bessern. Im Gegenteil, denn man sieht voraus, daß der Import nach Japan von Rohbaumwolle einen großen Aufstieg nehmen wird. Die Spinnereien, die ihre Käufe der Limitation ihrer Produktion angepaßt haben, sind jetzt verpflichtet 7% mehr zu produzieren, da die Nacharbeit aufgehoben wurde.

Man kann zurzeit noch nicht feststellen, ob die sehr beliebte Kunstseide auf die Verwendung von Naturseide einen Einfluß ausüben wird.

Im folgenden die Daten von diesem zweifachen Gesichtspunkt:

Einfuhr von Rohbaumwolle:

	Pikuls	in Yen
1. Quartal 1929	6,986,000	390,500,000
1. Quartal 1928	5,116,073	286,658,000
Wahrscheinliche Erhöhung	1,869,927	103,842,000

Ausfuhr von Rohseide:

	Pikuls	Wert
1. Quartal 1929	240,000	336,000,000
1. Quartal 1928	245,186	331,625,000
Wahrscheinliche Differenz	— 5,186	+4,975,000

H. W. G.

SPINNEREI - WEBEREI

Neuzeitliche Beleuchtung in Spinnereien.*)

Ing. Ernst Weiße, Leipzig.

Die Aufgabe der Lichttechnik erschöpft sich keineswegs damit, Erwägungen allgemeiner Art über Blendung, Lichteinfall, Schattigkeit u. a. anzustellen und lichttechnisch richtige Leuchten durchzubilden. Die Praxis verlangt mehr, besonders wenn es sich um Industrie-Beleuchtungen handelt. Der Betriebsfachmann erwartet vom Lichttechniker konkrete Vorschläge: „Für diesen Arbeitsgang — diese Beleuchtungsart und diese Leuchtenanordnung, für jene Maschine, — jene Leuchte so und so aufgehängt.“ Der Lichttechniker wird also nicht umhin können, sich in die einzelnen Arbeitsvorgänge der verschiedenen Industrien und die Arbeitsweise der mannigfaltigsten Maschinen zu vertiefen und die Beleuchtungserfordernisse im praktischen Betriebe eventuell durch Versuche zu ermitteln. Bedenkt man, daß dabei die unendliche Verschiedenheit der Raumverhältnisse, ferner Feuchtigkeit, Explosions- oder Verstaubungsgefahr, und nicht zuletzt zahlreiche Sonderwünsche berücksichtigt werden müssen, so wird man verstehen, daß die Aufgabe des Lichttechnikers nicht ganz leicht ist, umso mehr, als es oft auf die mehr gefühlsmäßige Beurteilung unmeßbarer, z. B. psychologischer Einflüsse ankommt, sodaß die Anwendung starrer Regeln zur Unmöglichkeit wird. Das beste Werkzeug des Lichttechnikers ist die Erfahrung. Das gilt vor allem für die Beleuchtung von Textilbetrieben. Allein in der Spinnerei ist die Beleuchtungsfrage von einer erstaunlichen Vielseitigkeit. Begeben wir uns einmal in eine Baumwollspinnerei und sehen wir zu, was der Lichttechniker über die Beleuchtung der einzelnen Räume zu sagen hat.

Zunächst wandert das rohe Baumwollmaterial bekanntlich in eine Reihe von großen und komplizierten Vorbereitungs- maschinen, die sogenannten Oeffner und Schlagmaschinen (Batteurs). Klumpen und Ballen, die sich im Fasermaterial

gebildet haben, werden dort aufgelöst, und Verunreinigungen, wie Samen- und Stengelteilchen, Laub, Sand u. ä. entfernt.

Meist erfolgt die Beschickung dieser Maschine automatisch durch Speisevorrichtungen, seltener durch Auflegen des Rohmaterials von Hand auf das Zufuhrgitter, wobei es auf gleichmäßige Verteilung des Fasergutes ankommt. Zur Bedienung dieser Maschinen ist eine Allgemeinbeleuchtung von ca. 15 bis 20 Lux im Mittel ausreichend. Die Oeffnung des Speisekastens, in dem die Baumwolle bei automatischer Beschickung hineingeworfen wird, oder das Zufuhrgitter, wenn das Material von Hand aufgegeben wird, muß ausreichend beleuchtet sein und darf natürlich nicht gerade im Schatten liegen. Das Gleiche gilt auch für das Auslaufgitter.

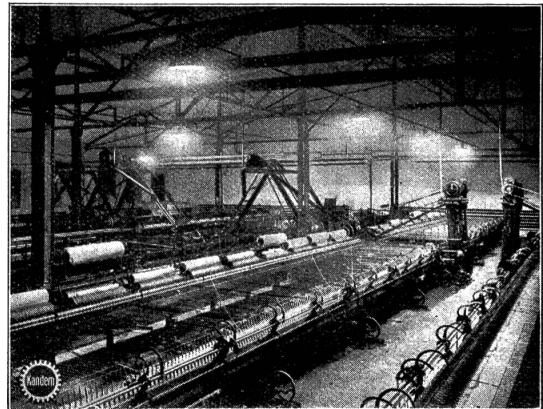


Abb. 1. Selfaktorensaal mit richtig angeordneten Kandem-Tiefstrahlern beleuchtet.

*) Die Abbildungen wurden von der lichttechnischen Spezialfabrik Körting & Mathiesen Aktiengesellschaft, Leipzig-Leutzsch zur Verfügung gestellt.